Der Dreißigjährige Krieg in Literatur und Kunst im 20. und 21. Jahrhundert

6. - 7. Dezember – Universität Paris-Est Créteil, Frankreich

„Krieg der Kriege", so drückte kürzlich der Historiker Johannes Burckhardt die paradigmatische Bedeutung des Dreißigjährigen Krieges aus – auch aufgrund der Vielzahl an beteiligten Mächte und betroffenen Gebiete. Die vielschichtigen Deutungsversuche, ihn sowohl als Religions- wie auch als Territorial- oder Hegemonialkrieg, als europäischer Staatsbildungskrieg oder als deutscher Verfassungskrieg zu lesen, der sowohl materielle als auch psychische und physische Folgen nach sich gezogen hat, führen dazu, ihn als eines der größten Traumata in der Geschichte der Neuzeit auszulegen. Historiker und, vielleicht mehr noch, die allgemeine Öffentlichkeit wollen darin eine „deutsche Tragödie“ (so das Magazin Zeit-Geschichte 2017), wenn nicht gar die „Urkatastrophe der Deutschen“ (Spiegel-Geschichte, 2011) erkennen.

Auch für Dichter und Künstler bildete der an prägenden Ereignissen wie an zum Teil zwielichtigen Heldenfiguren reiche Konflikt (man denke an den Prager Fenstersturz, die Schlachten am Weißen Berg, von Lützen oder Nördlingen, die Besatzung von Magdeburg, den Westfälischen Frieden; an Wallenstein oder den schwedischen König Gustav-Adolf) eine bedeutende Inspirationsquelle. Wurde die zeitgenössische Wahrnehmung des Dreißigjährigen Krieges in literarischen und künstlerischen Erzeugnissen – sei es in Andreas Gryphius’ Lyrik, Grimmelshausens Romanen oder den Radierungen Jacques Callots über die „Schrecken des Krieges“ – bereits eingehend erforscht, bleibt die spätere Rezeption dieses weltweiten Konflikts mit Ausnahme einzelner herausragender Beispiele (etwa Schillers Wallenstein-Trilogie) eher vernachlässigt: Wie entstand aber in (und durch) Literatur und Kunst ein öffentliches, kollektives Gedächtnis des Ereignisses?

Beispiele für eine späte Rezeption des Dreißigjährigen Krieges fehlen indes nicht. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts gewinnt dieses Thema in allen Sparten künstlerischer Produktion an Bedeutung: in dramatischen wie erzählenden Werken – man denke nur an Brechts *Mutter Courage*, aber ebenso an die teilweise gattungsmäßig schwer einzuordnende Werke von Ricarda Huch oder Alfred Döblin und nicht zuletzt an Daniel Kehlmanns jüngste Buchveröffentlichung – sowie in der Jugend- und Fantasyliteratur, im Regional- wie im historischen Kriminalroman. Auch in der Musik, besonders in musikdramatischen Werken, wurden Motive aus dem Dreißigjährigen Krieg verarbeitet, so z. B. in Jaromir Weinbergers Oper *Wallenstein*, die kurz vor dem Anschluss in Wien uraufgeführt wurde, in Richard Strauss’ nach einem Stück von Calderon entstandener Oper *Friedenstag* (UA München, ebenfalls 1938) oder in Karl Amadeus Hartmanns *Simplicissimus* – drei Werke, die zudem durch ihren intermedialen Charakter bestechen. Schließlich fand der Dreißigjährige Krieg auch in Film und Fernsehen Eingang – genannt seien hier stellvertretend James Clavells *The Last Valley* (1971) oder jüngst die TV-Serie um den *Capitan Alatriste* (2015).

Frappierend ist, dass die Darstellung dieser „europäischen Katastrophe“ (Herfried Münkler) im 20. und 21. Jahrhundert sich nicht auf den deutschsprachigen Raum beschränkt. Eine transnational und kontrastiv angelegte Perspektive, die alle beteiligten Kulturräume in Betracht zieht (die ehemaligen Territorien des Heiligen Römischen Reichs – Deutschland, Österreich, im weitesten Sinne Mitteleuropa –, die Niederlande, die skandinavischen Länder, Frankreich, Spanien…) scheint somit zur Erschließung dieses Phänomens künstlerischer Rezeption am besten geeignet zu sein. Auch die besondere Rolle der verschiedenen Ebenen kultureller Gedächtnisbildung (lokal, regional, national bzw. staatlich, international bzw.

staatsübergreifend) soll im Hinblick auf deren Komplementarität und möglichem Zusammenwirken in der Herausbildung einer – besonders seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts – modellhaft werdenden Vor- und Darstellung dieses Krieges beachtet werden.

In chronologischer Hinsicht verdient die Verknüpfung zweier aus Konfliktsituationen entstandenen „Modernen" besondere Aufmerksamkeit. Durch die Erschließung von Ähnlichkeiten, Unterschieden, ggf. auch intertextuellen und transmedialien Beziehungen zwischen künstlerischer und literarischer Gestaltung einerseits, und geschichtswissenschaftlichen Methoden im Umgang mit Vergangenheit andererseits, soll eine differenziertere Sicht der Bedingungen ermöglicht werden, unter denen sich im vergangenen Jahrhundert bis heute hinein eine *lebendige Erinnerung* an den 30jährigen Krieg in der Erinnerungskultur heraus- und stets neugebildet hat, die für das heutige Selbstverständnis der kulturellen und politischen Moderne ausschlaggebend ist. In dieser Hinsicht knüpft diese Tagung an die wissenschaftlichen Veranstaltungen zum Gedenken an die 400jährige Wiederkehr des Kriegsbeginns an; gleichzeitig sollen neue Sichtweisen auf dieses prägende Ereignis der europäischen Geschichte herausgearbeitet und dessen Auswirkungen und Folgen auf die heutige Welt hinterfragt werden.

Ziel der Veranstaltung ist es, über den Weg einer historischen, ästhetischen, ggf. auch soziologischen Perspektivierung der Erinnerungskultur(en) des Dreißigjährigen Krieges folgende Kernpunkte zu beleuchten: Was wird Gegenstand der Erinnerung (und was wird dabei ausgeblendet)? Markante Ereignisse, Kultfiguren, „große Geschichte" oder mikrohistorische Aspekte, Auswirkungen des Konflikts auf Bevölkerung, Mentalitäten und Repräsentationen? In welchen historischen, politisch-ideologischen und ästhetischen Kontexten erfolgt die späte Rezeption und Verarbeitung des Dreißigjährigen Krieges? Welcher Bedeutung kommt dabei anderen Weltkriegen zu – dem 1. Weltkrieg, an dessen Beendigung zeitgleich wie an den Beginn des „Teutschen Krieges" gedacht wird, und mehr noch vielleicht dem 2. Weltkrieg und der erneut gestellten Frage nach der deutschen Identität und dem Wiederaufbau eines zerstörten Landes; schließlich aber auch der jetzigen Zeit, in der zum Verständnis aktueller Konflikte vermehrt auf das Modell des Dreißigjährigen Kriegs rekurriert wird? Wie tragen die verschiedenen Modalitäten künstlerischen Ausdrucks zur Bildung dieser Erinnerungskultur bei?

Im Sinne der interdisziplinären Anlage der Tagung sind literaturwissenschaftliche Beiträge (aus Germanistik, Romanistik, Skandinavistik usw.) erwünscht, wie auch Vorträge aus der Kunst- und Musikgeschichte, der Film- und Medienwissenschaft, der Kulturwissenschaft und Kulturgeschichte.

Veranstalter:

- Prof. Dr. Daniel Meyer, Universität Paris Est Créteil – IMAGER,
- Dr. habil. Elisabeth Rothmund, Universität Paris Est Créteil – REIGENN,

in Zusammenarbeit mit Dr. Aleksandra Lendzinska.

Konferenzsprachen sind Deutsch, Französisch und Englisch.

Eine Reisekostenunterstützung ist ggf. vorgesehen, sowie die Veröffentlichung der überarbeiteten Vorträge in einem Sammelband. Die Tagung wird am 6. und 7. Dezember an der Universität Paris-Est Créteil stattfinden.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an die Veranstalter.

Exposés im Umfang von ca. 1.500 Zeichen Umfang mit kurzen Angaben zu Ihrer Person bitte bis zum **30. Juni 2019** an daniel.meyer@u-pec.fr und rothmund@u-pec.fr